

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

8.9.1866 (No. 72)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-927016](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-927016)

Braker Anzeiger.

№. 72.

Sonnabend, den 8. September.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 2¼ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Die Pflegemutter.

Eine Vorgeschichte von Adolf Glaser.

(Fortsetzung und Schluß.)

Marianne war gerade an diesem Morgen so gestärkt und heiter erwacht, daß sie nicht nur das Bett verließ, sondern auch aus der Kammer ging und sich in die Stube setzte. Es konnte nun nicht fehlen, daß sie bald darauf nach Karl fragte und Lieschen sah sich genöthigt, der guten Pflegemutter die Ursache ihrer Besorgniß mitzutheilen. Marianne schwieg eine Weile und bezwang ihre eigene Anruhe, worauf sie allerlei Vermuthungen wegen Karl's Entfernung aussprach und zuversichtlich meinte, er werde am Abend wieder zurückkehren.

Gegen Abend brachte der Postbote einen Brief. Mit zitternden Händen erbrach ihn Marianne. Er war in der Stadt, zwei Meilen von Döbich, aufgegeben. Sie konnte ihn vor Aufregung nicht selbst lesen und Lieschen mußte es für sie thun. Karl nahm in dem Briefe Abschied von der guten Pflegemutter und dankte ihr für all die Liebe und Treue, die sie ihm erwiesen. Mit schlichten Worten bekannte er, daß es ihm täglich das Herz zerrissen habe, wenn er sie leidend gesehen, und daß er nicht bleiben könne, da er ihren Kummer nicht mit ansehen und auch Lieschen nicht länger täuschen und hintergehen wolle. Jedes Wort, das er in der letzten Zeit mit dem Mädchen gesprochen, habe ihm eine Lüge erschienen; es sei unmöglich, daß er jemals glücklich werden könne, und darum gehe er fort in die weite Welt, wo fremde Menschen niemals etwas von seiner Schwande erfahren sollten.

Als Lieschen den Brief gelesen hatte, war Marianne mit einem Male wie umgewandelt. Ihre resolute Natur ermannte sich bei der drohenden Gefahr und gab ihr rasch einen Entschluß an die Hand. Wie hatte sie auch so schwach sein und dem jungen Burschen ihre Hinfälligkeit merken lassen können, sagte sie vorwurfsvoll zu sich selbst. Sie fühlte sich in diesem Augenblicke völlig hergestellt. Das Giste, was sie that, war, daß sie Lieschen über die Ursache all der seltsamen Vorgänge der letzten Zeit aufklärte, und so ergreifend auch diese Mittheilungen waren, so gossen sie doch Trost in des Mädchens Herz. Lieschen erkannte, daß Karl ein brauer Mensch geblieben und seine Liebe zu ihr wahr und treu sei. In aller Frühe des andern Morgens wollte Marianne mit Lieschen nach der Stadt fahren, um die Spur des Entflohenen zu suchen. Wie dies geschehen sollte, wußten die beiden unerfahrenen Bäuerinnen nicht, aber in ihrem einfachen Gottvertrauen gelobten sie sich, nicht eher zu ruhen, bis sie den Verlorenen gefunden und zurückgebracht hätten.

Der Herbstnebel senkte sich in der Frühe

des folgenden Morgens auf die kahlen Felder und die aufsteigende Sonne verhieß einen herrlichen Tag. Marianne hatte sich warm eingehüllt und saß mit Lieschen im Wagen, den Michel nach der Stadt lenkte. Die Fahrt ging über Altheim. Die beiden Frauen sprachen kein Wort zusammen, aber jede war voll Sorgen und Erwartungen. Lieschen verließ sich ganz auf den Verstand und die Umsicht der Pflegemutter, allein Marianne selbst kam nach und nach zur Besinnung und wußte nicht, wie sie es anfangen sollte, um den theuren Pflegesohn wieder zu finden.

So kamen sie in der Stadt an. Der Wagen blieb im Wirthshause und Marianne ging mit Lieschen durch die belebten Straßen. Söhne Kuttschen rollten an ihnen vorüber. Hunderte von geschäftigen Menschen drängten sich längs den prächtigen Häusern und auf allen Gesichtern malte sich der Abglanz des sonnigen Oktobertages. Nur in den Herzen der beiden einfachen Bäuerinnen sah es trübe und kummervoll aus. Marianne überlegte, wohin sie sich wenden sollte, um Erkundigungen einzuziehen. Auf ihrem Dorfe war ihr das alles leichter erschienen, jetzt verlor sie fast den Muth.

Da stieß Lieschen plötzlich einen leisen Freudenruf aus, packte krampfhaft mit der einen Hand den Arm der Pflegemutter und deutete mit der anderen nach einer Straßenecke hin. Wirklich! da stand er, das Gesicht abgewandt, nach einer langen, breiten Straße hinschauend, in welcher ein großes Haus mit vergitterten Fenstern stand, vor dessen Thore zwei Schildwachen auf und abgingen. Eilig schritten die beiden Frauen auf den jungen Mann zu, und bevor er die Herannahenden bemerkte, hatte Marianne seine rechte und Lieschen seine linke Hand erfaßt und mit dem Tone der innigsten Liebe riefen sie ihn beim Namen.

Wie aus einem bösen Traume aufgeschreckt, fuhr Karl zusammen. Er blickte in das treue Auge der Pflegemutter und der Ruf freudigen Erstaunens entfuhr seinen Lippen, als er sie fast genesen vor sich sah. Dann wendete er sich zu Lieschen, deren Blick ebenfalls dem seinigen begegnete. Nicht das schalkhafte heitere Auge des Kindes, aber der innige Ausdruck der in Schmerz und Angst voll aufgeblühten Liebe sprach daraus zu ihm und er vergaß fast sein Unglück, als er so mitten zwischen diesen beiden Wesen sich von ihrer unwandelbaren Treue umgeben fühlte.

In diesem Augenblicke wurde das Thor des großen Hauses mit den vergitterten Fenstern geöffnet und von Soldaten mit gezogenen Säbeln begleitet, schritten paarweise eine Anzahl Menschen daraus hervor, die in grau leinernen Anzügen mit grauen Mützen auf dem Kopfe, durch die ziemlich menschenleere Straße entlang geführt wurden. An ihren Rücken trugen sie Ketten und bei jedem Schritte vernahm man das unheimliche Geräusch.

War Karl's Gesicht eben noch von der

Röthe freudiger Ueberraschung gefärbt, so wurde es bei diesem Anblick mit einem Male von tödtlicher Blässe bedeckt. Krampfhaft hielt er die Hände der beiden Frauen fest, trat einen Schritt vor und indem seine Augen fast aus ihren Höhlen traten, starrte er auf die in gemessenem Schritt vorbeiziehenden Sträflinge hin, jeden Einzelnen davon mit scharfem Blicke musternd.

Als die ganze Reihe vorüber war, ließ Karl die Hände der beiden Frauen los, strich mit der Rechten über die Stirn und stieß wie abwesend in Gedanken die Worte hervor: „Er war nicht dabei! Alle, alle waren da, die ich gestern gesehen, nur er nicht! Und gestern doch! gestern, hier an derselben Stelle!“

Nun fand Marianne ihre ganze Fassung wieder. Sanft redete sie dem jungen Manne zu, sagte ihm, daß Lieschen alles wisse, daß sie gekommen seien, ihn zurückzuführen, und daß die Schuld des Vaters nicht dem Sohne zugerechnet werden könne. Sie sprach überzeugend und kräftig, denn ihr Herz lehrte sie die Worte.

Karl ließ sich bereden. Er war fast wie ein Kind und folgte ihnen nach dem Wirthshause, wo Michel mit dem Wagen hielt. Dort sprachen sie sich aus. Karl erzählte, daß er gestern Abend schon in seiner Verzweiflung entschlossen gewesen, weiter zu wandern; da sei er, nachdem er den Brief an Marianne zur Post gebracht habe, an jener Straßenecke vorübergekommen, wo sie ihn heute gefunden und ebenso wie heute seien die Kettensträflinge vorübergeführt worden, um zur Schanzarbeit zu gehen. Mechanisch habe er sie alle in's Auge gefaßt, ohne zu ahnen, daß sein Vater sich dazwischen befinden könne. Da habe er diesen plötzlich erblickt. Bleich und gebrochen sei der alte Mann zwischen den Andern einbergeschritten, mühsam und schwer athmend habe er sich fortbewegt, ein Bild geistiger und körperlicher Zerrüttung. Das habe ihn so übermannt, daß er nicht fort gekonnt, denn das Bild des unglückseligen Sträflings habe ihm auf Schritt und Tritt entgegengestanden und ihn wieder zu der Stelle hingetrieben, wo er ihn gestern gesehen. Heute aber wäre derselbe nicht mehr dazwischen gewesen und nun wisse er nicht, was er davon denken solle.

Nach vielen Hin- und Herreden — weder Marianne noch Karl wußten sich zu erklären, wie der Kampmartin wieder in's Zuchthaus gekommen sei — kam endlich Lieschen auf den Gedanken, daß sie mit Karl nach dem Director der Strafanstalt gehen und sich dort nach dem Alten erkundigen wolle. Marianne sollte im Wirthshaus bleiben und sie erwarten, da die Aufregung ihr zu gefährlich werden könne. Der Vorschlag leuchtete den Andern ein und sie schritten zur Ausführung.

Im Zuchthause erfuhren die jungen Leute bald den Zusammenhang. Martin Kamp hatte bald nach dem Versuch des Einbruchs in Döbich in der Stadt selbst einen solchen

Versuch wiederholt, wobei er ergriffen und verurtheilt worden war. Dem alten Verbrecher war jedoch diesmal die härtere Strafe der Schanzarbeit zuerkannt worden und der von Ausschweifungen längst zerstörte Organismus widerstand der anstrengenden und frugalen Lebensweise nicht lange. Er hatte von Anfang an getränkt und seit jeher, wo ein gefährlicher Anfall ihn getroffen, war er in die Krankenstation der Strafanstalt gebracht worden.

Karl erlangte leicht die Erlaubniß, seinen kranken Vater zu sehen.

Vieschen drückte sich fest an Karl's Seite, als sie mit diesem in die Zelle eintrat, aber sie blieb nicht zurück und begleitete ihn bis an das Bett des todtkranken Verbrechers.

„Wer ist da?“ höhnte dieser.

„Ich bin es, Vater,“ entgegnete Karl mit bebender Stimme, werauf der Kranke ihn groß ansah und dann, ohne ein Wort zu erwidern, sich nach der Wand umdrehte.

„Ich bin Karl,“ begann der junge Mann wieder; „Euer Sohn, der von seiner frühesten Kindheit nichts weiter von Euch wußte, als daß er den lieben Gott täglich bat, Euch zu segnen und zu beschützen.“

„Das hat auch was geholfen!“ höhnte der alte Sünder.

„Pstert nicht, Vater!“ ermahnte Karl und setzte hinzu: „Wohl hat das Gebet geholfen, denn es hat mich, Euer Kind, bewahrt, daß ich das Andenken meines Vaters von früher Jugend an geschändet sah und darum gibt es mir auch jetzt noch das Vertrauen, daß ich Euch vor dem Tode versöhnt mit Gott sehen werde.“

„Vor dem Tode!“ höhnte der Alte und blickte entsetzt auf. Ein krampfhafter Husten überfiel ihn dabei so heftig, daß Karl fast befürchtete, er werde sogleich den Geist aufgeben. „Ja, es ist wahr,“ fuhr er dann fort, „ich fühle es, daß meine letzte Stunde nahe ist.“ Dann führte er mit Todesangst: „O Herr Gott! Gott! hilf mir! hilf mir!“ Darauf fiel er matt und stöhnend auf das Lager zurück.

Vieschen schauderte und es war gut, daß in diesem Augenblicke der Wärter hereinkam, um ihnen zu sagen, die Frist sei abgelaufen, die zum Besuche des Kranken gestattet worden.

Karl zögerte nicht länger, und als er mit Vieschen fortging, kamen gerade der Arzt und der Geistliche der Strafanstalt, um den Kampmartin zu besuchen. Karl sagte seinem Vater noch im Weggehen, daß er wiederkommen und während seiner Krankheit die Stadt nicht verlassen werde.

Marianne und Vieschen blieben nun bei Karl in der Stadt und Michel mußte vor der Hand allein nach Ostbad zurückfahren. Täglich besuchte Karl seinen kranken Vater, bis dieser mit reinem Herzen, nachdem er seinen Sohn um Verzeihung gebeten und ihn beauftragt hatte, auch Marianne um ihre Vergebung zu bitten, seinen Leiden im Tode erlag.

Dann fuhr die Pflegemutter mit den beiden jungen Leuten nach dem Heimatdörfchen zurück, wo Marianne sich so vollständig wieder erholte, daß sie noch viele Jahre im Kreise der geliebten Kinder dem großen werdenden Hauswesen vorstehen konnte. Karl und Vieschen wurden später ein glückliches Paar und ihr erstes Töchterchen erhielt den Namen Marianne.

Wohl traten die erschütternden Erlebnisse jener Tage in der Erinnerung immer mehr zurück, aber ihre Wirkung blieb eine segensreiche, denn die Liebe hatte in ihnen eine große Prüfung bestanden, und als die gute Pflegemutter hochbetagt starb, da umstanden ihr Lager eine aufreidlich trauernde Gruppe guter Menschen, die mit tiefem Schmerze von ihr Abschied nahmen.

Entthronte Fürsten.

Die Zahl der entthronten Fürsten mehrt sich in Europa auffällig. Der älteste derselben ist Dom Miguel von Portugal, entthront seit 1832. Ihm folgt dem Alter nach der Graf von Chambord, Heinrich Karl von Bourbon, von den französischen Legitimisten Henri V. genannt, welcher durch die Julirevolution von 1830 mit seinem Großvater aus Frankreich vertrieben wurde. Ein gleiches Schicksal traf im Jahre 1848 die Söhne und Enkel Ludwig Philipp's. Der Graf von Paris, der Sohn des Herzogs von Orleans, zu dessen Gunsten Ludwig Philipp am 24. Februar 1848 entsagte, ist neben dem Grafen Chambord der zweite französische Thronprätendent, von den Orleansisten Ludwig Philipp II. genannt. Es trat eine Pause in der Weltgeschichte und in den Entthronungen ein, die bis zum Jahre 1859 dauerte. Aber dies Jahr war äußerst fruchtbar an großen Ereignissen mit verhängnisvollen Folgen. Die Herzoge Italiens wurden landesflüchtig. Leopold und Ferdinand von Toscana, Franz V. von Modena, Robert von Parma vermehrten die Reihe der entthronten Fürsten. Ihnen schloß sich schon im nächsten Jahre König Franz II. von Neapel an. Nur zwei Jahre später mußte Otto I., König von Griechenland, aus Athen nach Deutschland fliehen, der neunte Fürst ohne Land, König Georg von Hannover, Herzog Adolf von Nassau, Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen sind die jüngsten Mitglieder der thronlosen europäischen Fürstengruppe; ob die letzten, ist sehr fraglich. Die Mehrzahl dieser Ex-Souveräne, nämlich der Graf von Chambord, die Großherzöge von Toscana, der Herzog von Modena, der König Georg von Hannover und der Herzog von Nassau, halten sich in Oesterreich auf; die Söhne und Enkel Ludwig Philipp's wohnen in England, Herzog Robert von Parma in der Schweiz, wohin ihm, wie man sagt, auch der ehemalige Kurfürst von Hessen folgen will, wenn er von Stettin entlassen wird. Franz von Neapel genießt noch die Gastfreundschaft des Papstes in Rom und Dom Miguel hält sich im Hessischen auf, während König Otto von Griechenland zu Bamberg residirt. Den Fürsten Cusa, der in Paris wohnt, nachdem man ihn aus dem Lande expedirt, haben wir nicht erwähnt, da er kein von Gottes Gnaden regierender Fürst war, sondern lediglich Fürst durch den Willen des rumänischen Volkes. Ebenso wenig haben wir den Prinzen von Anhalt-Burg aufgeführt, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort uns unbekannt ist. (D. N. Z.)

Antzgericht.

Im verfloffenen Monat August sind hieselbst bestellt worden:

1. Kahnführer Johann Diederich Creybohm zu Brate, als Vormund über Catharine Skels zu Brate unehelichen Sohn.
2. Uhrmacher und Eigner Gerd Kohlmann zu Brate, als Vormund über weil. Arbeiters Joh. Friedr. Eidemann zu Brate minderjährigen Sohn.
3. Webermeister Dirich Tapferhirschs zu Meyershof, als Vormund über weil. Dieder. Gerhard von Hagen zu Meyershof minderjährige Kinder.

Antzgericht Brate, 1866 Sept 1.

Laww.

Lahrtz.

Vermischtes.

— Im Haag und sonst in Holland hat man während der Cholera-Epidemie auf öffentlichen Plätzen zur Reinigung der Luft Theertonnen hängen lassen und meint, einen sehr guten Erfolg bemerkt zu haben. Das Mittel dürfte auch anderwärts zu empfehlen sein. Nach dem gro-

ßen Brande in Antwerpen soll auch dort die Cholera sofort abgenommen haben, was sich nur aus der durch das Feuer herbeigeführten Reinigung der Luft erklären läßt.

— Mittels eines aus 26 Wagen bestehenden Ertrages langte am 30. Aug. Nachmittags die erste Hälfte der von Oesterreich an Preußen zu zahlenden Kriegskosten, im Betrage von 10 Millionen Thaler, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Oppeln an, um an die preussische Behörde übergeben zu werden. Dieses angekommene Geld besteht lediglich in Silberthalern, ist in 718 Fässer verpackt und wiegt 4112 Centner.

Der „Obenb. Jtg.“ geht folgender „Nachricht“ zu: „Am 10. August d. Z. zogen, unter dem Commando des Herrn Hauptmann v. Jägerfeldt und der Herren Lieutenants W. v. Regelin und A. Wahn, Obenburger Besatzungstruppen in unsere Gemeinde und haben sich durch ihr musterhaftes, bescheidenes und liebevolles Benehmen die ungetheilte Achtung hiesiger Bewohner erworben. Mit tiefem Schmerze sahen wir daher die uns lieb gewordenen Herren Offiziere und Soldaten am 27. August von uns scheiden und rufen nun denselben auch auf diesem Wege unser herzlichstes Lebewohl zu. Mögen dieselben, in den Schooß der lieben Jhrigen zurückgekehrt, die Strapazen des Krieges vergessen und ein freundliches Andenken bewahren den Bewohnern von Stein. — Auch aus allen anderen Gemeinden der hiesigen Umgegend, woselbst Obenburger einquartirt waren, vom Hauptquartier an bis ins letzte Dörflein, ertönt dasselbe Lob und es ist uns darum der Name Obenburgs ein schätzbarer Name geworden. Wenn sich so die deutschen Herzen gegenseitig selbst erobern, dann wird Deutschland wahrhaft einig und am schnellsten frei. Stein am Kocher, Amt Mosbach, Großherzogthum Baden, den 2. September 1866. Pfarramt. Leopold Giani, Pfarrer.“

— Am Sonntag Abend war der von Vegetarische kommende Ertrag in großer Gefahr. Drei Pferde waren von den Weiden gebrochen und tiefen auf dem Schienengleise umher. Sobald sie den Zug kommen hörten, setzten sie sich ängstlich in Galopp, aber bald hatte die Maschine das eine Pferd erfaßt und factisch in Stücke zerrissen, die beiden anderen waren glücklich zur Seite gesprungen. Die Locomotive hat starke Beschädigungen erhalten.

Die Dtsch. Zeitung schreibt von A. u. r. 29. August: Eine hiesige Dienstmagd, welche früher in Norden gedient, war vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung ihrer Dienstherrin zu 14 Tagen Gefängniß condemnirt. Sie erhob dagegen die Berufung, welche indessen formeller Gründe halber verworfen wurde. Als man ihr anrieth, beim Justizministerium ein Vergnügungsgesuch, welches in diesem Falle anscheinend nicht ohne Erfolg geblieben wäre, einzureichen, weigerte sie sich dessen, indem sie erklärte, unschuldig bestraft zu sein und da keine Gnade erbitten zu wollen, wo sie im Rechtswege Freisprechung fordern könne. Diesen Weg konnte sie aber nicht weiter beschreiten und ward sie hierauf, da sie in Verzweiflung über ihre Verurtheilung Selbstmordgedanken angeschlossen hatte, zur Verbüßung der Strafe pöblich ins Gefängniß abgeführt. Hier verweigerte sie nun gänzlich die Annahme von Speise und Trank und blieb bei dieser Weigerung fünf volle Tage lang. Die Behörde sah sich genöthigt, sie der Haft zu entlassen, da von einer weiteren Fortsetzung derselben unter solchen Umständen offenbar das Leben des Mädchens gefährdet war. Körperlich äußerst schwach verließ sie das Gefängniß. — Hat man je bei einem Frauenzimmer von einem so ausgeprägten Rechtsgefühl (denn der Ausdruck Rechtsaberei ist unter diesen Umständen wohl kaum gestattet) und von einer solchen eisernen Willensfestigkeit gehört?

— Aus Gießen wird gemeldet: Eine fürchtbare Feuerbrunst verheerte am 2. Sept. Abends das nahe gelegene Dorf Heuchelheim; weit über 100 Gebäude wurden ein Raub der Flamme,

in denen auch ein Kind ums Leben kam. Trotz der anfänglichen, mehrere Stunden andauernden Stille der Atmosphäre griff das Feuer, unterstützt durch zahlreiche Strohbedeckungen, mit entsetzlicher Schnelligkeit um sich, namentlich durch Flugfeuer weit entfernt stehende Gebäude zündend. Obwohl aus dem nahe gelegenen preussischen Kreise Wehlar zahlreiche Hilfsleistungen herbeigekert, und obwohl ein großer Theil der hier garnisonirenden 36er thätigen Bataillon leisteten, konnte doch ein Theil der arg betroffenen Einwohner nicht unterlassen, seinen Helfern gegenüber seinem Preussenhaffe Lutz zu machen. Bei dieser Gelegenheit sind mehrere (4) 36er durch Steinwürfe und Messerschnitte verwundet worden.

Nicht bloß auf dem Gebiete des staatlichen, sondern auch des socialen und gewerblichen Lebens werden durch die jetzt in der politischen Sphäre erfolgten Umwälzungen eine Reihe von großen und durchgreifenden Veränderungen hervorgehoben werden, die im Augenblicke noch ganz unübersehbar sind. Wie die neue Gestaltung der Dinge eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Personen, ja von ganzen Körperschaften überflüssig macht, die sich bis jetzt für durchaus notwendig und unentbehrlich gehalten haben, so sind im Laufe einiger Wochen auch gewisse Arbeiten, Leistungen, Unternehmungen unbrauchbar geworden, welche auf dem früheren Zustande beruhten. Man denke nur z. B. an die zahllosen Karten von Deutschland und die Legion von Lehr- und Handbüchern der Geographie. Die Buchhandlungen, welche sich mit dem Verlage solcher Artikel beschäftigen und noch große Auflagen derselben auf Lager haben, befinden sich augenblicklich in einer nicht geringen Verlegenheit und treffen bereits umfassende Vorbereitungen, um nach definitiver Regelung der veränderten Verhältnisse auch das Deutschland ihrer Karten und Handbücher in einer vernünftigeren und minder kunterbunten Gestalt erscheinen zu lassen.

Der Fuhrmann J. Neumann, der in Berlin anständig und nicht mehr militärpflichtig ist, wurde, wie die „Ger. Ztg.“ erzählt, von dem dortigen Fahrherrs Blumner als Führer zweier Gespanne, welche den anrückenden Truppen nachzufolgen hatten, engagirt, und ging beim Beginne des Krieges mit der Garde nach dem Kriegsschauplatz ab. In der Schlacht bei Königgrätz kam ein Hauptmann vom 3. Artillerie-Regiment, das besonders stark im Feuer war, an den Wagen des Neumann gesprengt und befohl ihm, seine Pferde aus- und vor die Geschütze zu spannen. Der Mann folgte unwillig sofort dem Befehl, und benahm sich dabei so sachkundig, daß der Hauptmann ihn rief: „Waren Sie Soldat?“ „Zu Befehl, Herr Hauptmann“, lautete die Antwort, „bei der dritten Artillerie-Brigade in Magdeburg.“ „Da können Sie gleich den erschossenen Stangenreiter ersetzen“, lautete der weitere Befehl, gegen den Neumann als alter Soldat nicht den geringsten Widerspruch erhob. Er ließ seine Wagen stehen, übernahm den ihm angewiesenen Posten, machte so im Civil-Anzuge die ganze Schlacht mit und kam auch unverwundet davon. Seine Wagen hat er nicht wieder zu sehen bekommen; sie werden ihm aber zum vollen Warte ersetzt werden.

Ueber den Unglücksfall auf der Eider geht der „N. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle noch folgende Mittheilung zu: „Die 7. Compagnie 16. Landwehr-Regiments mußte am 30. August von Heide in Tönning eintreffen und auf ihrem Marsche die Eider passieren. Von der circa 200 Mann starken Compagnie wurden für die erste Fahrt zwei Offiziere, 84 Mann in drei Booten eingeschifft. In einem großen, starken Kadeerboote befanden sich 60 Mann, in einem kleinen Segelboote zwei Offiziere und sieben Mann und in einem zweiten kleinen Segelboote sieben Mann, worunter der Vice-Feldwebel Binger, Unteroffizier Kothke, Gefreite Krampe, Wehrleute Lindemann, Haumann, Cappert und Zumbriuk. Außer den Genannten befand sich in

diesem Boote der Bataillons-Adjutant, der von Tönning herübergenommen war, und der Bootsführer. Bald nach der Abfahrt dieses Bootes will man an denselben einen unsicheren Gang beobachtet haben. Gewiß ist es aber, daß es in einer Entfernung von circa 300 Schritten vom Lande so viel Wasser über Bord bekam, daß es sinken mußte. Durch Schwimmen und mit fremder Hilfe, wobei sich zwei Fährleute, die einen kleinen Kahn führten, auszeichneten, wurden der Adjutant, der Vice-Feldwebel Binger, der Unteroffizier Kothke, der Gefreite Krampe und der Bootsführer gerettet. Die Wehrleute Lindemann, Haumann, Cappert und Zumbriuk haben leider in den Wellen ihren Tod gefunden. Man vermuthet, daß der Bootsführer kritischen Momenten nicht genügend gewachsen sei, wenn dem Manne auch sonst die besten Atteste zur Seite stehen. Die wahren Ursachen des Unglücksfalles sind noch nicht genügend aufgeklärt, doch vermuthet man, daß der Vordertheil des Bootes verhältnißmäßig zu stark belastet war, das Boot zu sehr gegen den Wind gesteuert und dadurch den Wellen zu viel Widerstand geboten wurde, so daß diese sich aufhäuften und über den Bord des Vordertheiles in das Boot drangen. Drei der ertrunkenen Wehrleute hinterlassen Wittwen und unverfögte Kinder.“

Anzeigen.

Da in verschiedenen Gegenden des Herzogthums der Milzbrand unter den Schweinen in ungewöhnlicher Ausdehnung sich zeigt, so werden folgende, unter dem 27. August 1866 erlassene Bestimmungen in Erinnerung gebracht:

1. Jeder, dem ein Schwein am Milzbrande erkrankt, hat davon dem Amt (Stadtmagistrate) oder dem Gemeindevorsteher oder Bauervogte zur angemessenen Mittheilung an das Amt Anzeige zu machen.
2. Die erkrankten Schweine sind von anderen gesunden und von anderen Hausthieren getrennt zu halten.
3. Am Milzbrande gestorbene Schweine sind sofort mit dem Dünger und Ersch aus dem Stalle möglichst tief zu vergraben. Solche Thiere dürfen nur von einem concessiohnten Tierarzte geöffnet, und es darf von denselben nichts benutzt werden.
4. Die Ställe, in welchen vom Milzbrande erkrankte Thiere gelegen haben, dürfen nicht eher wieder benutzt werden, bis sie nach Entfernung der zu vergrabenden Excremente gehörig ausgewaschen, gekalkt und dann auskalkt sind. Die mit solchen erkrankten Thieren in Berührung gekommenen Gegenstände müssen vor dem ferneren Gebrauche gehörig abgewaschen werden. Daß solches geschieht, ist in jedem einzelnen Falle dem Bauervogt anzuzeigen.
5. Der Verkauf des Fleisches am Milzbrande erkrankter Thiere ist verboten.
6. Das Vertreiben von Schweinen aus den Bezirken, in welchen der Milzbrand herrscht, ist verboten.
7. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Thlr. bestraft.

Oldenburg 1866, Aug. 13. Regierung.
Erdmann.

Ein Unbekannter, angeblich der Arbeiter Ernst Aug. Cording aus Lincmoller, Amts Stolzenau, der seine Reisepapiere verloren haben will, ist am 3. d. M. zu Dringenburg verhaftet und im Besitze eines noch feuchten leinenen Frauenhutes, gezeichnet E. P. 12. roth, eines noch feuchten leinenen Bettlakens, gezeichnet C. B. 12. roth, und eines abgetragenen Paars lederner Frauenschuhe betroffen.

Sämmtliche Gegenstände sind wahrscheinlich entwendet. Dieselben sollen, nach Angabe des zc. Cording, diesem vorher von einem Maler, Namens „Wilhelm Schrön“ aus Hammbörsch-Münden, angeblich früher Wachtmeister beim

1. Lüneburgischen Husarenregiment, welcher seine Papiere bei sich geführt hat, in einem s. g. Berliner zum Tragen übergeben sein. Diese beiden, sowie ein unbekannter Mannergesell, sollen sich seit Ende voriger Woche auf der Durchreise nach Ostfriesland einige Tage zwischen Brake und Rastede umhergetrieben haben.

Es wird um Nachricht, event. um Festnahme und Zuführung des angebl. Malers Wilhelm Schrön gebeten.

Varrel 1866, September 5.
Der Untersuchungsrichter des Großherzoglichen Obergerichts:
Kleyboldt.

Kühle.

Es wird seit einiger Zeit, sowohl von Seiten des Publicums als der für das herrschaftliche Dampfschiff-Angelegeschiff angestellten Wächter, Beschwerde darüber geführt, daß sich Unberechtigte zu Dienstleistungen für die ankommenden und abgehenden Fremden herandrängen und mitunter auch das Publicum übervertheilen. Es wird daher in Erinnerung gebracht, daß außer den angestellten Wächtern

Joh. Diebr. Wätje und
Bernh. Währmann,

sowie deren Gehülften Hintelmann, Niemand berechtigt ist, Sachen für andere Personen nach dem Anleger zu bringen oder von da abzuholen und die gegen diese Vorschrift Handelnden Strafe zu gewärtigen haben.

Die genannten Wächter werden künftig durch Schilder am Arme kenntlich sein.
Amt Brake 1866, September 6.
Strackerjan.

Döhler.

Am 10. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, wird Capitain Wams mit 4 Mann vom Oldenburgischen Schiffe „Union“ Verklärung ablegen.
Amtsgericht Brake 1866, Septbr. 7.
Lauw.

Lahrg.

Brake. Za für die zur Concursmasse des Maurermeisters J. C. Verborn zu Fünfhausen (Gammelwarden) gehörenden Immobilien, nämlich:

1. ein zu Fünfhausen Gammelwarden (Grenzstraße), westlich belegenes neues Wohnhaus mit Schweinehofen, Apartment und Gartengründen,
2. ein daselbst östlich belegenes neues Wohnhaus mit angekauften Waschküche, Apartment und Garten,
3. ein zu Fünfhausen, Stadtgemeinde Brake (Grenzstraße), belegener Bauplatz, groß 9 Quadratruthen n. M.,
4. ein daselbst belegener do. ebenfalls 9 Quadratruthen n. M.,
5. ein Begräbnisplatz auf dem alten Gammelwarder Kirchhofe,

im Verkaufstermine vom 15. Juni d. J. nicht genügend geboten worden ist, sollen dieselben abermals am

Freitag, den 11. Septbr. d. J.

Mittags 12 Uhr,

im Locale des Großherzoglichen Obergerichts zu Barel zum Verkaufe aufgesetzt werden, und wird alsdann auf das Höchstgebot der Zuschlag erfolgen.

Weiners, zw. m.

Golzwarden. Der Handelsmann G. Wenke zu

Rosenburg läßt am

Sonnabend, den 8. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

beim Gastwirth Goldewey Hause zu Voithwarden

50 Stück rheinische Schafe,

größtentheils fette Hammel, öffentlich meistbietend

mit Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

N. Schaffen.

Zwei sehr schöne Tafelform Piano-

forte

habe ich bei Herrn C. Klopfermann in Brake

haben und sollen für den billigen Preis von 200 Thlr.

65 — und 200 Thlr. 90 — verkauft werden.

Varrel, September 1. 1866.

J. G. Freyer.

Unsere

Papier und Schreibma-

terialien-Handlung

in jeder Hinsicht auf's Vollständigste assortirt, haben bei Bedarf unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen.

Bremen. C. Meyer & Co.

Langenstraße 116.

Ausgezeichnete **Citronen** empfiehlt
W. H. e. d.

Golzwarden.
**Amerikanische
Apfelschälmaschinen,**
von 1 Zthlr. 15 gr. bis 2 Zthlr., empfiehlt
H. Spaffert.

Golzwarden.
**Begen Aufgabe des
Möbel-Geschäfts**
die noch vorhandenen neuen Spiegel und Möbeln
zu ganz billigen Preisen.
H. Spaffert.

Der **Ausverkauf** meines
Möbellagers
dauert noch bis zum 1. November fort. Es ist
noch fast von allem vorrätzig, und wird zu be-
deutend heruntergesetzten Preisen verkauft.

Beachte noch, daß alles von mir selbst ver-
fertigte Arbeiten sind, für dessen Güte garan-
tieren kann, und alles zollfrei ist.
Brake. J. H. Helmich.

Neue schottische Vollheringe,
sowie
marinirte Heringe,
empfehle gefälliger Abnahme.
H. J. Hinrichs.

Brake.
Schöne Vollheringe
bei J. C. Bruns.

Mein Lager von
Tapeten und Mouleaur
halte stets in großer Auswahl zu billigen Prei-
sen empfohlen.
Tapeten-Neste von 4 bis 10 Stück bedeu-
tend unterm Preise, zollfrei.
Brake. J. H. Helmich.

Brake. Oberländisches gebeultes
Gerstenmehl,
sowie auch hiesiges Gerstenmehl, empfiehlt
J. R. Spamken.

Brake. Die mehrfach nachgefragten
Bettfedern und Daunen
sind jetzt in Auswahl wieder vorrätzig.
F. Paasch.

Brake. **Bilder** werden zu billigen Prei-
sen eingerahmt und verglast, bei
J. H. Helmich.

Brake. **Zu vermieten:** Eine Woh-
nung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern,
separater Küche und dto. Keller, nebst Boden-
raum.
F. Paasch.

Brake. **Zu vermieten.** Auf Mai 1866 die
jetzt von dem Herrn Mr. Meiners bewohnte
Wohnung bestehend aus 3 Stuben, Keller, Küche etc.
Joh. Chr. Protz.

Brake. **Zu vermieten.** Eine sepa-
rate Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kam-
mer, Küche etc., auf Mai 1867.
Zu erfragen bei H. Drawin.

Agenten-Gesuch.
Zum Absatz eines leicht und überall verkäufli-
chen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmän-
nische Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen
eine angemessene Provision gesucht. — Respec-
tanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben
B. B. Nr. 20. an die Expedition d. Bl. franco
einzuschicken.

**Effecten-Versicherungs-Gesellschaft
zu Brake.**
Am Montag, den 9. September findet eine
Generalversammlung in D. Dittmann's Gast-
haus zu Brake, Abends 8 Uhr statt.
Gegenstand der Verhandlung: Abänderung der
§§. 33. 34. der Statuten.
Die Direction.

Brake. Die Mitglieder der Sterbefälle der
Zimmermanns-Brüderschaft
werden hiedurch zu einer Besprechung am Son-
ntag, den 9. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im
Suhling's Gasthause, eingeladen.
Um zahlreichem Besuch bittet
Der Vorstand.

Gänzlicher Ausverkauf

meines
Manufactur- und Kurzwaaren-Lagers.
Um eine möglichst rasche Räumung zu erzielen, habe ich die
Preise ganz heruntergesetzt und kann daher diese Gelegenheit zu bil-
ligen Einkäufen ganz besonders empfehlen.

W. Suhren.

Pferde - Verloosung.

Der Verwaltungsrath des Schwefelbades **Fistel** bringt hiermit zur öffentlichen
Kenntnis, daß das reizende Bad **Fistel** mit einem Flächenraum von ca. 15 Morgen Garten-
laubes auf dem Wege der öffentlichen Ausloosung veräußert werden soll. — Außer obigen
Grundbesitz als Hauptgewinn, kommen noch eine große Anzahl der schönsten Pferde,
Equipagen, Silberwaaren & Staats-Prämien-Loose mit Treffer von:
fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000, 40,000,
35,000, 30,030 etc. etc. zur Verloosung.

Sämmtliche 140,000 Gewinne müssen in bevorstehender einen Ziehung gewonnen
werden, und sind Original-Loose sowie ausführliche Verloosungspläne nur und allein durch
unseren General-Agenten bis zum 15. September a. c. zu beziehen.
Ein Original-Loos (nicht Promesse) kostet Rtblr. 1 Prs. Grt.
Eils Original-Loose kosten Rtblr. 10.
Geft. Aufträge mit Baarzahlung oder Ermächtigung zur Postnachnahme, beliebe
man baldigst und nur direct an unseren General-Agenten Herr Carl Hensler in Frank-
furt a. M. zu richten.

Der Verwaltungsrath.

P. S. Zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterlie-
benen sind von dem Erlöse 10,000 Thaler ansgesetzt.

Braker Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 9. September wird ein

Preis schießen

nach der Scheibe stattfinden.

Mittags 1 1/2 Uhr, Ausmarsch der Schützen und Turner von der Wefer-
faje nach dem Schützenhof. Nachmittags Unterhaltungs-Musik im Freien. Von
5 1/2 bis 7 Uhr Kinderball.

Abends 7 1/2 Uhr beginnt der Ball.

Siehean können auch Nichtmitglieder theilnehmen und haben diese 20 gr.
Entree zu zahlen

Das Comitée.

Schützen-Verein zu Brake.

Morgen Sonntag, den 9. d. Mts., Nach-
mittags 5 Uhr, General-Versammlung auf dem
Schützenhofe zur Verathung über eine Einladung
des Obenb. Schützen-Vereins zur Theilnahme
an der Empfangsfeier bei der Wiederkehr un-
serer Truppen aus dem Felde.

Die Direction.

Verloren: Ein schwarzseidener Regen-
schirm mit einfachen Reifen, dunkelbraunem
Stiele und flechtwerkartig geschnitztem Griffe von
cassébrauner Farbe.

Abzugeben in der Redaction dieses Bl.

Schützenhof.

Bei dem am nächsten Sonntag stattfinden-
den Preis schießen kann nach der Karte gespeist
werden.

G. Nicolai.

Kunst-Anzeige.

Die aus 21 Personen bestehende berühmte
**Turner- und Seiltänzer-
Gesellschaft**

aus dem südlichen Frankreich wird auf ihrer
Durchreise am

Sonntag, den 9. September,
im Saale des Herrn H. Abdicks
eine große

Hauptvorstellung

zu geben die Ehre haben, wozu das geehrte Pu-
blikum um zahlreichem Besuch gebeten wird.

Kaffe-Öffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Waltr, Director.

Sonntag, den 9. d. Mts.,

Tanz-Musik.

Es ladet freundlichst dazu ein
L. S. Behrends.

Bierhalle am Hafen.

Heute und folgende Abende
große musikalische
Abendunterhaltung,
gegeben v. den Geschiftern Bartels.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet
ergebenst ein

J. Suhling.

Ton-Halle.

Sonntag, den 9. September
Tanz-Musik,
wozu freundlich eingeladen wird
von J. Frobse We.

Brake. Heute und folgende Tage
große musikalische
Abendunterhaltung

bestehend in
Gesang- und Cithar-Concert,
gegeben von der
Gesellschaft Hofmeister.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
L. S. Behrends.

Todes-Anzeige.

Brake, Septbr. 5. Gestern traf uns das
herbe Geschick, unser Töchterchen im Alter von
circa 1 1/2 Jahren zu verlieren. Es ist dieses
schon unser fünftes Kind, welches wir dem Grabe
übergeben.

D. Schroeder und Frau.

Redaction, Druck u. Verl. v. G. W. Carl Lehmann.

